

Farbige Polit-Nudel

Wer ist die Frau, die jetzt überall im Visier der Journalisten steht? Das bewegte Leben der Christa Markwalder in Fakten und Facetten.



Sie kann es mit allen gut: FDP-Politikerin Markwalder.

Laufbahn: Christa Markwalder, Jahrgang 1975, hat einen spektakulären Aufstieg hinter sich. Als Maturandin sammelte sie Unterschriften für die links-grünen Auto-Feinde von «Umverkehr». Mit 24 wurde sie von den Jungfreisinnigen angefragt, ob sie für das Burgdorfer Stadtparlament kandidieren wolle – und wurde prompt gewählt. Mit 27 schaffte sie es in den Grossen Rat des Kantons Bern, wobei sie ihren eigenen Vater, Hans-Rudolf Markwalder, überholte, der damit die Wiederwahl verpasste. Nur ein Jahr später, 2003, zog sie in den Nationalrat ein.

In Bern studierte sie Recht und Ökologie, danach arbeitete sie als Assistentin des umtriebigen Europarechts-Professors Thomas Cottier (Institut für Europa- und Wirtschaftsvölkerrecht der Universität Bern). Er weibelt seit 1995 für einen EU-Beitritt der Schweiz.

Seit 2008 ist sie für die Zurich als Verantwortliche des Bereichs Government and Industry Affairs tätig. Der *Wochenzeitung* gegenüber bezeichnete sie dieses Gefäss 2010 als «unser Thinktank, der regulatorische, ökonomische und gesellschaftliche Entwicklungen zu antizipieren versucht, Analysen erstellt und Strategien entwickelt». Den Vorwurf, es handle sich um einen Lobbyposten, liess sie nicht gelten. «Ich trenne Politik und Arbeit voneinander. Wenn Sie meine Voten oder Vorstösse im Nationalrat nachlesen, werden Sie sehen, dass versiche-

rungsrelevante Fragen in meiner parlamentarischen Tätigkeit eine untergeordnete Rolle spielen.» Das mutet schönfärberisch an. Bei ihrem Fünfzig-Prozent-Zurich-Job scheint es sich um eine reine Lobbyistenstelle zu handeln. Ein Gewährsmann sagt, er habe Markwalder im für sie bestimmten Büro noch nie gesehen.

Auch erscheint unglaublich, dass sie Beruf und Politik so strikte trennt. Bei den Beratungen der Rechtskommission zum neuen Versicherungsgesetz gehörte Markwalder zu den aktivsten. Ihre Anträge seien so perfekt formuliert gewesen, dass von den Experten in der Verwaltung praktisch keine Korrekturen und kein Widerspruch gekommen sei, erklärt ein Parlaments-Insider. «Es war offensichtlich, dass ihre Vorstösse zuvor mindestens dreimal vom Rechtsdienst einer Versicherung geprüft worden sind.»

Einen richtigen Job in der Wirtschaft hatte Markwalder nie. Vielmehr verdankt sie ihre Position bei der Zurich (ihren Lohn wollte sie nie bekanntgeben) ihrem politischen Amt, man kann sie deshalb mit gutem Recht als Berufspolitikerin bezeichnen. Das verbindet sie mit anderen Politjungstars wie Aline Trede, Evi Allemann, Pascale Bruderer oder Cédric Wermuth.

Diese Generation von Jungpolitikern hat gegenüber älteren Politneulingen, die sich zuerst im Beruf ihre Sporen verdient haben, den Vorteil eines telegeneren Aussehens. Fast kein Jahr ist

vergangen ohne eine Markwalder-Homestory, in denen sie ihr Ehe-Idyll im Haus ihrer verstorbenen Grosseltern in Burgdorf inszeniert hat. Nur als es zur Trennung von Ehemann Walter Bär kam, blieben die Türen für die Boulevardpresse verschlossen. Das sei ihre «Privatsphäre» und nicht von «öffentlichem Interesse».

Wirken im Parlament: Alle angefragten Personen sagen, Markwalder sei eher ein Leichtgewicht. Das zeige sich auch an der Liste ihrer Vorstösse, die sich um Nebensächlichkeiten drehen, so das Verhältnis zu Kasachstan, die Unterstützung des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit, die Stärkung des väterlichen Engagements, der Radioempfang in den Tunnels zwischen Biel und Péry. Immer wieder setzt sie sich für die Vollintegration der Schweiz in die EU ein, als letzte freisinnige oder sogar als letzte bürgerliche Politikerin.

Überhaupt, das Internationale: Immer wieder erwähnt wird ihr Engagement in verschiedenen «Reisegrüpplein», im parlamentarischen Verein Schweiz USA (Präsidentin), in der parlamentarischen Gruppe Schweiz - Ukraine (Co-Präsidentin), im Auslandschweizer-Rat (Mitglied) oder in der Interparlamentarischen Union, einem Unogremium für Parlamentarier aus aller Welt, wo Markwalder dabei ist.

Eine Quelle, die bei einer Reise der Parlamentarier-Gruppe Schweiz - USA dabei war, hat Markwalder «in ihrem Element» erlebt. Sie habe die Apéros, Dinners und Empfänge sowie den Smalltalk mit amerikanischen Politikern und Funktionären sichtlich genossen und alle und alles für irrsinnig wichtig gehalten. Erreicht habe man meistens wenig, was aber auch nicht angestrebt worden sei. Alles wurde bezahlt von der Swiss-American Chamber of Commerce.

Position in der Partei: Geliebt wird sie nicht wirklich. Am ehesten geschätzt ist sie bei den eher linksfreisinnig dominierten Sektionen im Welschland und bei den Bernern, wo sie als Stimmenlieferantin gilt. Dass der «Markwalder-Freisinn» der FDP nachhaltige Erfolge beschert, darf aber getrost bezweifelt werden. 2003 hatte die Berner FDP vier Nationalratsmandate, heute hat sie nur noch zwei (der zweite FDPler ist ihr ewiger Rivale Christian Wasserfallen).

Privatleben: Markwalder war bis Ende 2009 mit dem 26 Jahre älteren Chirurgen Walter Bär verheiratet. Seither hatte sie offenbar verschiedene kurzlebige Geschichten. Markwalder schmiedet auch im Parlament eifrig private Kontakte. Sie kann es mit allen gut, hat einen Ruf als überaus trinkfeste Feiernudel, organisiert daheim in Burgdorf feuchtfröhliche Poolpartys (für jene, die bei ihrer Wahl unter 35 waren). Zuletzt teilgenommen haben etwa Christophe Darbellay, Andrea Caroni, Pascale Bruderer. Sehr engagiert ist sie auch als Präsidentin der Ski-gruppe der Bundesversammlung. (WW)